



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Die vergiftete Pflanze des Hochmuts

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

DURCH die wunderbaren Gnaden Gottes kamen wir zur Erkenntnis, wie sehr wir in der Finsternis und in der Unvollkommenheit waren. Sie halfen uns erkennen, was es noch zu tun gibt, damit wir dem vielgeliebten Sohn Gottes ähnlich werden. Er ist unser Vorbild, wie der Apostel Johannes es uns zeigt, so wie er war, so sind auch wir in der Welt. Um daher diese erhabene Erziehung zu durchlaufen, sind wir aus der Finsternis an das göttliche Licht berufen worden.

Der Hochmut ist eine unglückselige Mangelhaftigkeit, welche die seufzende und sterbende Menschheit heimsucht. Die Heilige Schrift sagt uns, dass der Hochmut vor dem Fall kommt. Der Hochmut ist eine Art Wahnsinn, durch den die davon Befallenen die Dinge miteinander verwechseln. Wer hochmütig ist, muss viel leiden. Wird diese hochmütige Gesinnung entschlossen bekämpft, nehmen die Schwierigkeiten ab. Die Erprobungen, welche uns so viel Leiden verursachten, werden dann immer erträglicher. Wenn wir im Kampf ausharren, verschwinden die Erprobungen schließlich, weil wir den Biss des Hochmuts nicht mehr fühlen.

Etwas, das uns nicht berührt, lässt uns ruhig. Gerade durch den Hochmut stoßen wir überall auf Mängel. Die Menschen sind dazu geschaffen, Altruisten zu sein; sobald sie als Egoisten leben, verspüren sie in ihrem Organismus Defizite und haben seelische Schwierigkeiten. Nicht die Umgebung verursacht uns Leiden, also nicht sie soll anders werden, sondern unsere Herzensverfassung. Daher ist eine neue durchzuführende Erziehung unerlässlich. Dann können wir uns leicht allem anpassen, was vor uns tritt.

In der Schule unseres teuren Erlösers lernen wir die göttliche Liebe, welche von der Demut begleitet wird. Wir lernen auch, unseren Egoismus abzulegen, welcher stets vom Hochmut begleitet ist. In der Tat, je demütiger man ist, desto gelinder wird man. Je hochmütiger man ist, desto gewalttätiger und böse ist man. Dies geht immer zusammen. Unser Organismus ist einfach nicht für die Gewalttätigkeit und Bosheit geschaffen. Diese Empfindungen richten ihn zugrunde.

Die Demütigen sind äußerst rar. Die göttliche Erziehung ist nötig, will man es auf die Höhe dieser herrlichen Empfindung bringen. Die Demut ist eine der hauptsächlichsten Früchte der Liebe. Wer demütig ist, unterstellt sich gern seinem Nächsten, im Wunsch, ihm zu helfen, ihm wohlzutun und ihn freundlich zu bedienen. Dies ist die Bekundung eines Herzens voller Wohlwollen, Feingefühl und Takt.

Es gibt Leute, welche gern dienen möchten, aber sie sind hektisch und unangenehm, weil man sehr wohl fühlt, dass sie vor allem ihre Ideen durchbringen möchten, trotz des Anscheins, den

anderen zu dienen. Sie sind fürchterlich aufdringlich. Mit einer solchen Gesinnung erreicht man nur, dass man seinem Nächsten Leiden verschafft, anstatt ihm wohlzutun. Wer derart handelt, kann nichts Gutes erzielen, und er täuscht sich ganz einfach durch falsche Überlegungen.

Die arme Menschheit leidet, und es gibt niemand, um ihr zu helfen und sie zu trösten. Zuweilen begegneten mir solche, welche sagten: „Wir haben Kinder aufgezogen, sie geliebt und wir dachten, dass sie im Alter unsere Freude sein würden. Aber alle haben sich von uns abgewandt. Oder, wir hatten einen Sohn, der uns sehr liebte, dann verheiratete er sich, und seine Frau mag uns nicht, und so gibt es ständig Streit.“

All dies kommt einfach von der unglücklichen Erziehung her, welche die Menschen empfangen haben. Daher ist es dringend nötig für uns, dass wir lernen, demütig zu werden. Dies ist die Gesundheit für unsere Gebeine und die Freude für unser Herz. Je mehr wir wünschen, um uns herum zu dienen, desto demütiger werden wir.

Aber dann braucht es noch das nötige Feingefühl und den Takt, um in unseren Dienstleistungen nicht belästigend zu wirken, sondern nur zu helfen wissen, wenn dies Freude bereitet, denn man soll anderen stets die Freiheit lassen. Nur wenn wir derart handeln, können wir die schöne, edle und erhabene Gesinnung des Reiches Gottes erwerben.

Der Herr lässt jedem von uns Spielraum und die Bewegungsfreiheit. Falls wir das Programm leben wollen, ist dies zu unserem Vorteil. Für den Herrn ist es kein Vorteil, denn er braucht unsere Dienste nicht. Der Allerhöchste ließ durch den Propheten sagen: „Trinke ich etwa das Blut der Stiere und esse ich das Fleisch der Lämmer?“ Die zu damaliger Zeit dargebrachten Opfer waren nur Sinnbilder, durch welche das Volk Israel die Wertschätzung zeigen konnte, die es für den Allerhöchsten und seine Gebote hatte.

Jetzt haben wir es nicht mehr mit Sinnbildern zu tun, sondern mit wirklichen Dingen. Auf diese Weise können wir durch unsere Haltung und unseren Lebenswandel die Wertschätzung und Achtung beweisen, die wir für das großartige, herzerhebende Werk unseres teuren Erlösers haben, indem wir uns anstrengen, unsere Gesinnung zu ändern. Wie angenehm ist es, mit einer freundlichen, demütigen Person in Gemeinschaft zu sein, die sich nicht überhebt.

Sie hat vielleicht größere Kenntnisse und Fähigkeiten als wir, aber aus Liebe dient sie uns freundlich, ohne ihre Überlegenheit je geltend zu machen. Ich sah Freunde, welche sich von Unwissenden sogar die Leviten lesen ließen, welche letztere voller Hochmut waren und sich unbedingt vordrängen wollten. Wer sich auf diese Weise aus Liebe und Demut unterstellen

kann, zeigt dadurch, dass er in die edle Schule unseres teuren Erlösers gegangen ist und von ihm gelernt hat.

Der Allerhöchste kennt alle Dinge, Er ist der Allmächtige und seine Wege sind voller Weisheit. Er ist auch liebevoll und sanft. Wenn wir uns nicht seinem Gedanken anschließen, so lässt Er uns frei, unsere Erfahrungen zu machen.

Sobald wir erkennen, dass wir uns getäuscht haben, kommt Er nicht, uns zu schelten und uns zu beschämen, sondern Er kommt uns liebevoll zu Hilfe, um die Lücke auszubessern. Sein herrlicher Charakter ist für uns ein unsagbarer, herzerwärmender Trost. Dies drängt uns unsererseits, diese herrlichen Empfindungen zu verwirklichen.

Bei den Menschen ist der Adel gegenwärtig eine gemeine, abscheuliche Nachahmung, eine übertünchte Fassade, hinter der alles faul ist. Das Äußere ist sehr schön, aber das Innere ist schlecht. Das Herz ist nicht im Einklang mit dem schönen äußeren Schein. Dies kann zu keinem guten Ergebnis führen. Unvermeidlich kommt die Enttäuschung aus diesen oberflächlichen Dingen schließlich zum Vorschein.

Eine Familie, in welcher man sich innig liebt und sich achtet, ist ein gesegnetes Heiligtum. Dort herrscht eine Atmosphäre des Einvernehmens und des Friedens, weil jeder wunderbar erzogen ist. Daher atmet jeder Gedanke, jedes Wort den Adel und die würdigen Herzensempfindungen. Es ist ein richtiges Gefühl von Entspannung, von Wohlbefinden, das man bei solchen Personen kosten kann. Dies verschafft uns Freudenwonne und wird vom wahren Herzensadel hervorgebracht.

Leider sind diese Familien rar wie Feingold. Übrigens kann nur im Kontakt mit der göttlichen Erziehung eine solche Stimmung zustande kommen. Der Prophet Zephanja erklärt, dass der Allerhöchste Freudenwonne hat an der kleinen Herde, die in der göttlichen Gesinnung vorwärtskommt. Aber diese herrliche Gesinnung kommt nur zum Vorschein, wenn man den Hochmut ganz ablegt. Letzterer ist tatsächlich eine vergiftete Blume, die auf dem Baum des Egoismus gedeiht.

Sobald wir unseren Egoismus bekämpfen und uns dem großartigen, erhabenen Werk des vielgeliebten Sohnes Gottes anschließen, um in aller Demut Sühnung zu tun, weil wir nach Gerechtigkeit und Herzensadel dürsten und nicht, um uns vorzudrängen, so ist das Ergebnis wunderbar.

Der Herr hat Freude und Wohlgefallen daran, wenn er sieht, dass so jämmerliche und entartete Wesen, wie wir es sind, dann edle Kinder Gottes werden, und zwar auf der höchsten Stufe und sogar die Unsterblichkeit und göttliche Natur

auf diese Weise ererben können. Man kann sich sehr wohl davon überzeugen, dass auf dieser Stufe der Tod eine Unmöglichkeit wird, weil die Essenz eines solchen Wesens göttlich ist.

Die Geistwesen, die man Engel, Throne, Würden und Mächte nennt, die Cherubim, Erzengel usw. sind mit wunderbarer Macht und Herrlichkeit ausgestattet. Indessen sind sie dem Allerhöchsten durchaus nicht ebenbürtig. Daher kann man ihre Herrlichkeit mit derjenigen des Allerhöchsten nicht vergleichen, denn Gott wohnt in einem unzugänglichen Licht, das kein Auge gesehen hat noch sehen kann und das nur durch Gottes Geist offenbar wird. Um diesen Geist zu empfangen, soll man empfindsam werden, das heißt, begünstigt worden zu sein von der göttlichen Erziehung.

Gemeine Menschen, schlecht erzogene Leute können niemals zu einer normalen Gemeinschaft mit Gott kommen. Dass ein solch edles Wesen, wie der Mensch es durch seine eigentliche Essenz ist, das heißt durch seinen Organismus, fähig zur Ausführung von wunderbaren Dingen, sich vom Schmutz, von der Unsauberkeit, vom Hochmut und von einer schlechten Erziehung prägen lässt, ist wahrlich ein Unheil.

Gerade dadurch ist der Mensch ein entartetes Wesen, gesunken, jämmerlich, nachdem er doch vollkommen erschaffen worden war. Er hat eine völlige Entartung erlitten. Es ist wie etwas Gutes und Schönes, das man nach Belieben und auf so abscheuliche Weise besudelt hat, dass man es nicht mehr reinigen kann.

Was das Menschenherz am meisten beschmutzt und verdirbt, ist der Hochmut. Wie unglücklich ist doch ein Hochmütiger und wie unangenehm ist er gleichzeitig für seine Umgebung! Um vom Hochmut loszukommen, ist eine neue Erziehung nötig, die göttliche Erziehung.

Gottes Wege sind unaussprechlich und herzerhebend. Sie spenden Freude und Befriedigung und verschaffen Begeisterung. Sobald Gottes Geist uns beseelt, ist unser Mut unbegrenzt, weil er vom Glauben kraftvoll ernährt wird. Dann wird alles leicht, die Begeisterung ertränkt die Schwierigkeit, nichts belastet uns, weil die Freude, einen gewissen Herzensadel zu erlangen, unaussprechlich befriedigt.

Welche Freude und welches Glück soll es für ein Kind Gottes sein, in einer Station wirken zu dürfen und zu wissen, dass durch die Frucht seiner Arbeit den Unglücklichen geholfen werden kann und Herzen erfreut werden. Alle Dienste, die wir erweisen können, ganz gleich auf welchem Gebiet, werden stets veredelt durch den Gedanken, welcher die Tat veranlasst. Alle Arbeiten, welche in einer Station Hand in Hand getan werden, ergeben eine wunderbare Harmonie zur Ehre Gottes, wenn sie im Geist von Gottes Gnade vollbracht werden. Jede Arbeit bildet einen Teil eines Ganzen, das die Harmonie vom Reich Gottes beweisen kann.

Immer sollen wir die wunderbare Einheit vor Augen haben, welche durch die wahre Liebe zustande kommt. Wo die Einheit fehlt, kann es keinen wahren Segen geben. Wir könnten sehr geschickt, sehr fähig sein und sogar den Opfersinn haben, doch könnte uns der Herr gleichwohl nicht annehmen, falls wir nicht die Einheit leben. Er sagt uns: „Mein lieber Freund, der Gehorsam kommt vor dem Opfer.“ Wer seinen Bruder nicht liebt, zu dem sagt er: „Du hast etwas in deinem Herzen gegen deinen Bruder, geh zuerst hin und söhne dich mit deinem Bruder aus, danach kann ich dich annehmen.“

Ich bemerkte Freunde, die, um gut angesehen

zu sein, mir allerhand Dinge brachten. Nicht diesen Beweggrund wünscht der Herr bei uns zu finden. Was uns zum Handeln veranlassen soll, ist die Liebe und nichts anderes. Die Herzensreinheit soll uns zum Opfer führen und nicht die Hoffnung auf irgendeinen Gegenwert.

In der Heiligen Schrift heißt es vom Allerhöchsten: „Wer mich ehrt, wird geehrt werden. Wer mich verachtet, wird verachtet werden.“ So können wir unser Herz ergründen und sehen, welche Wertschätzung wir für Gottes Wege haben und welchen Wert der Allerhöchste und sein großartiges Werk für uns hat.

Unser teurer Erlöser sagte von den Kindern Israels: „Sie hielten mich für dreißig Silberlinge wert.“ Dies war die Geldsumme, welche die Priester dem Judas gaben, um seinen Herrn und Meister zu verraten. Geben wir Acht auf die Gedanken, die wir im Herzen hegen, um nicht Entweihende zu sein, sondern solche, die den Allerhöchsten durch ihre Empfindungen ehren.

Wir haben die kostbare Wahrheit empfangen; wir sollen sie mit allen Kräften schätzen. Falls es etwas gibt, das wir mehr schätzen als Gottes Wege, sind wir ihres Rufes nicht würdig. Wir sind dann sicher, nicht ans Ziel zu gelangen, es sei denn, dass wir uns unverzüglich und mit Eifer umbilden. Was uns hindert, den Allerhöchsten und sein Programm über alles zu schätzen, ist unser höllischer Hochmut, der uns immer wieder die Schau ins Reich verhüllt. Der Allerhöchste ist demütig, sein vielgeliebter Sohn ist es auch. Er sagt uns: „Lernt von mir, denn ich bin sanft und von Herzen demütig.“ Ferner sagt er noch: „Wer mich sieht, sieht den Vater.“

Daher wollen wir uns dem erhabenen Werk anschließen, an welchem mitzuarbeiten der Herr uns beehrt. In diesem Werk werden wir vollendete Kinder Gottes, an welchen der Allerhöchste Wohlgefallen hat und in denen Er seine Befriedigung findet. Von ihnen kann Er sagen: „Dies sind meine geliebten Söhne, in welche ich meine ganze Zuneigung gelegt habe.“ Wir bemühen uns, dies von ganzem Herzen zu verwirklichen. Wir ertragen dann die Erprobungen leicht und geben Gott Ehre und Ruhm, indem wir auf uns selbst verzichten und das schöne göttliche Programm ausleben. Es besteht darin, unseren Bruder und unseren Nächsten zu lieben, alle Menschen zu schätzen und vor allem den großen Schöpfer, der unsere Seele erfreut und unser Herz durch die Macht des Lebensfluidums heiligen will.

Machen wir also Anstrengungen, um in der Kenntnis der Wahrheit vorwärtszukommen. Bemühen wir uns, uns stets zu demütigen und zwar aus Liebe. Wir demütigen uns, indem wir den Nächsten schätzen und ihm zu dienen suchen, im Wunsch, ihn zu umgeben. Zeigen wir ihm die Früchte der Demut durch unser eigenes Verhalten, durch unser stetiges Bemühen zu verbessern, zu ermutigen, zu trösten. Wenn wir so handeln, dann lernen wir ihn schätzen.

Im Allgemeinen nehmen sich die Menschen nicht die Zeit, sich um ihren Nächsten zu kümmern, zum alleinigen Zweck, ihm Gutes zu erweisen. Sie denken im Gegenteil, dass die Zeit, die sie für sich selbst verwenden, wertvoller ist als das Trachten nach dem Glück, dem Gedeihen und dem Segen des Nächsten. Sie werden dadurch immer gefühlloser, besonders durch den Hochmut, und allmählich kommen sie so weit, von allerlei Empfindungen übersättigt zu sein, welche für ihr wahres Glück, ihre Gesundheit und ihr Leben direkt zerstörende Elemente sind.

Die so freundliche und herrliche Einladung

des vielgeliebten Sohnes Gottes ermutigt uns zum Ausharren im Lauf und um seinen Glauben nachzuahmen. Dies hilft uns, tief in unserem Herzen die liebevolle, göttliche Billigung zu verspüren. Es ist eine unschätzbare Gunst, uns in Gemeinschaft mit dem Allerhöchsten zu fühlen und die Gewissheit zu haben, dass Er uns immer erhört, weil wir tun, was Ihm angenehm ist.

Seien wir uns bewusst, dass der Allmächtige keinen Kontakt hat zu den Hochmütigen und nur den Demütigen Gnade gewährt. Wir verstehen sehr gut die Wohlbegründetheit dieses Gedankens, denn der Hochmut schadet nur. Er ist eine Torheit, unter seinem Druck täuscht man sich durch falsche Überlegungen und glaubt dabei, man sei jemand, obwohl wir doch nichts sind. Nur wenn wir durch die Reihenfolge einer neuen Erziehung gehen und besonders die Demut ausüben, erwirbt man wirklich etwas und wird jemand.

Der Sohn der Morgenröte, gegenwärtig der Widersacher genannt, wollte sich über die Sterne Gottes erhöhen und sogar über den Allerhöchsten. Durch sein eigenes Verhalten wurde er erniedrigt, denn der Hochmut drängte ihn zu widernatürlichen Handlungen. Somit entweihete er, wie der Prophet Hesekiel es sagt, seine Heiligtümer. Seine Gesinnung wurde verdorben, und er hegte Empfindungen, die ihn in den Untergang leiten.

Ebenso ist es mit den bösen Empfindungen der Menschen. Sie verkrampfen ihre Nerven und rufen in ihrem Organismus solche Störungen und Unreinheiten hervor, dass der Tod folgt. Der Hochmut erzeugt die Eifersucht und führt den Menschen ins Grab. Unser teurer Erlöser folgte immer den Wegen der Demut, und zwar mit Leichtigkeit, wegen seiner Anhänglichkeit zu seinem himmlischen Vater. Sein Verhalten veranschaulicht uns herrlich die Demut, auf welche ein völliges Gelingen folgt. Der vielgeliebte Sohn Gottes wurde allerhöchst erhöht und empfing einen Namen über alle Namen.

Wie heilsam und nützlich sind diese beiden einander so entgegengesetzten Beweisführungen. Der Sohn der Morgenröte zog sich die vollständige Niederlage zu wegen seines großen Hochmuts. Der vielgeliebte Sohn Gottes, der Einziggezeugte des Vaters, erzeugte durch seine Folgsamkeit, seine Anhänglichkeit und Ergebenheit bis zum Tod am Kreuz das Gelingen, den Sieg und die Herrlichkeit. So sehr er sich selbst erniedrigte, so sehr wurde er durch Gottes Gnade erhöht. Daher wollen wir auch seinen edlen Spuren folgen, dem Allerhöchsten anhänglich sein und seinen Namen heiligen und verherrlichen.

Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 20. November 2022

1. Was wollen wir ändern: die Umgebung oder unsere Herzensverfassung?
2. Sind wir uns bewusst, dass wir wegen unserem Hochmut überall auf Fehler stoßen?
3. Arbeiten wir aus Liebe in der Einheit mit unseren Geschwistern?
4. Handeln wir aus Ideal oder um eine Belohnung zu empfangen?
5. Haben wir im Dienen Feingefühl und Takt, ohne zu belästigen?
6. Überwachen wir ständig unsere Gedanken, um keine Entweihenden zu bleiben?